

dieses Telegramm weniger die deutschen Absichten, als vielmehr die französischen Wünsche wieder, die allerdings im vorliegenden Falle wohl ein freundliches Entgegenkommen finden dürften.

— Wie im vergangenen Jahre soll nach dem „Armee-Verordnungsblatt“ auch in diesem Jahre eine Uebung des Beurlaubtenstandes aller Waffengattungen, mit Ausnahme der Kavallerie, stattfinden. Zunächst sollen diejenigen Mannschaften einberufen werden, welche noch nicht mit dem Mausergewehr, beziehentlich den neuen Geschützen, ausgebildet sind. Da voriges Jahr bei uns die Landwehr bis zum Jahrgang 1866 einberufen gewesen sind, so würde dies den Jahrgang 1865 betreffen, sowie natürlich diejenigen, welche von früheren Jahrgängen stammen, aber aus irgend welchen Behinderungsgründen an den bisher schon zu diesem Zwecke stattgefundenen Uebungen nicht theilgenommen haben. Außerdem wird zur Erfüllung der vorgeschriebenen Uebungsetate, die für die verschiedenen Armeecorps zwischen 6000 bis 12,000 schwanken, der jüngste Jahrgang der Landwehr einberufen. Die Einberufung erfolgt auf 12 Tage, wobei die Tage des Zusammentritts und Auseinandergehens am Uebungsorte inbegriffen sind. Die Generalkommandos können diese Uebungszeit auch auf 20 Tage verlängern, wenn sie es im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachten. Es ist dies eine Erlaubniß, von der, wie versichert wird, bisher kein Gebrauch gemacht worden ist. Die einberufene Landwehriinfanterie wird in den Infanteriegarnisonsorten, in besondere Uebungskompagnien formirt — also nicht mit der Linieninfanterie vermischt —, ausgebildet; die anderen Waffen — Jäger, Schützen, Feld- und Fußartillerie, Pioniere und Train — üben bei ihren Linientruppentheilen. Die Einberufung wird in zwei Raten im Monat Juni erfolgen.

— Zum Besuch der Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung in Fürth, die vom 22. bis 24. Mai abgehalten werden soll, ergeht soeben eine von den beiden Vorsitzenden unterzeichnete Einladung. Anmeldungen, die an den Oberlehrer Jagemann in Fürth zu richten sind, werden nur bis zum 15. Mai angenommen. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Gasthäusern keine Unterkunft mehr zu finden ist, dagegen dem Ortsausschusse nahezu 1000 Freiquartiere, einschließlich einer Minderzahl zu sehr mäßigen Preisen angebotener Logis, noch zur Verfügung stehen. Bei den bestehenden örtlichen Verhältnissen wird ausdrücklich gewarnt, die Unterkunft dem Zufalle zu überlassen. Bemerkt wird schließlich, daß der Zutritt zu den Verhandlungen nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, die bis zum 15. Mai gelöst sein muß, gestattet werden kann.

— Ein Fleischermeister in Gera hatte, wie die „Magdb. Btg.“ schreibt, nach auswärts 8 Centner Cervelatwurst versandt. Der Empfänger ließ dieselbe von einem vereidigten Apotheker untersuchen und dieser fand nach der einen Angabe nicht unbedeutende Gewichtmengen Anilin, nach anderen Mittheilungen Anilin und Schwerpath in derselben. Der Händler schickte nunmehr die Waare zurück, die aber vom Absender nicht wieder angenommen wurde. Da sich dieselbe jedenfalls bis zum Austrage des Prozesses nicht würde gehalten haben, so sollte sie vor einigen Tagen auf dem Güterboden der Thüringischen Eisenbahn versteigert werden. Mittlerweile hatte aber die Staatsanwaltschaft Kenntniß von dem Vorfalle erhalten und sistirte die Action.

Sächsische Nachrichten.

— Nachstehende Mittheilung aus Langensalza wird sicher auch in unserer Stadt und deren Umgebung interessiren: Bei dem sächsischen Prinzenraub, der vor nunmehr 422 Jahren durch den Ritter Kunz von Kaufungen im Schlosse zu Altenburg verübt wurde, entdeckte den Räuber der Kohlenbrenner Schmidt am Fürstenberge bei Elterlein, nahe der böhmischen Grenze, und hatte in dem Kampfe, der sich dabei entwickelte, denselben, nach seiner eignen Ausdrucksweise, „mit dem Schürbaume weiblich getriert“, was Veranlassung gab, daß diese Köhlerfamilie mit dem Namen „Triller“ belegt wurde. Der letzte Sprosse dieser Familie, die Tischlerwitwe Baumgart, Tochter des früheren Pfarrers Triller zu Regelsiedt, ist am 28. April mit Tode abgegangen. Dagegen ist der Stamm der Kaufungen noch nicht erloschen, da ein Mann hier lebt, der diesen Namen führt und ein Nachkomme jenes Ritters sein soll. — Das „Geraische Tageblatt“ fügt dem zu: So viel uns bekannt, lebt in Gera noch ein weiblicher Nachkomme der Familie Triller, die verwittwete Frau Niemer Köpfel, geborene von Triller. Sie ist eine Tochter des in Gera vor einigen Jahren verstorbenen alten braven Stellmachermeisters Freiherrn von Triller.

— Das „Chemn. Tgbl.“ schreibt: In der Gegend von Schöneide stellte sich am Abend des 5. Mai ein Hirsch dem heranbrausenden Eisenbahnzug entgegen, mußte aber natürlich sein Unternehmen mit dem Leben büßen.

— Plauen. Der „V. A.“ schreibt: Es steht wohl fest, daß noch zu keiner Zeit die Verfälschung und Werthverminderung der Nahrungs- und Genussmittel soweit getrieben worden ist, wie heutzutage. Alle erdenklichen „Bortheile“ suchen unredliche Producenten heraus, damit sie für möglichst viel Geld möglichst wenig zu bieten brauchen. Das bei der Butter Verfälschungen durch Talgzusatz häufig vorkommen, haben die unlängst veröffentlichten Resultate der vom Leipziger pharmaceutischen Kreisverein veranstalteten Nahrungsmittel-Untersuchung bewiesen. Aber neben dieser Verfälschung ist auch noch ein anderer Mißbrauch im Schwünge. Es kommt Butter auf den Markt, in welcher ein unverhältnißmäßig großer Procentzahn Buttermilch und Käsestoff, welcher zur Herstellung guter Butter auszuscheiden gewesen wäre, noch enthalten ist und als Butter mit bezahlt werden muß. Die Folge ist, daß das Pro-

duct nach wenigen Tagen ranzig, ekelerregend und ungenießbar wird. Wiederverkäufer, welche mit solcher Butter üble Erfahrungen gemacht haben, versuchen dennoch wohl zuweilen die verdorbene Waare an den Mann zu bringen und glauben, wenn sie an dem Zustande derselben selbst keine Schuld tragen, dies straflos thun zu können, verstoßen jedoch damit gegen den § 307, Absatz 7 des Reichsgesetzbuches, welcher bestimmt, daß mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft zu bestrafen ist, wer verfälschte oder verdorbene Getränke oder Schaaren feil hält oder verkauft. Möge nur das so vielfach geschädigte und benachtheiligte Publikum selbst in jedem Falle der zu seinem Schutze erlassenen gesetzlichen Bestimmungen eingedenk sein und die zu ihrer Handhabung erforderlichen Schritte nicht scheuen, um einem Unwesen zu steuern, unter welchem gerade die unbemittelte Classe am meisten leidet.

Königlich sächsische Landeslotterie.

3. Ziehungstag 5. Classe am 9. Mai 1877.

300,000 Mark auf Nr. 78127. 15,000 Mark auf Nr. 51473.
5000 Mark auf Nr. 7932 39796 49076. 3000 Mark auf Nr.
2687 2620 9058 12128 15319 15181 18129 18423 19997 25705
32395 34029 37841 37694 37331 39398 39730 45097 52291
61081 66029 67256 69531 72717 77487 81310 89541 95679
96956 99274.
1000 Mark auf Nr. 3952 5296 5415 9546 18309 20820
26413 28063 31458 31992 34073 40235 45036 46204 49219
50364 54187 55897 60224 63805 64935 66632 67343 70615
74374 82783 83064 83125 88960 94759.
500 Mark auf Nr. 3772 5374 5597 7808 10928 11274 19480
19498 27940 32262 34140 37943 38376 40090 42002 44437
44259 47519 51893 51219 51571 56872 58980 61101 64582
65953 68541 70027 72384 72912 74398 75612 75336 76464
76108 76193 78994 78033 83922 86451 87794 88224 89292
90637 91641.

Das Junggesellen-Kleeblatt.

Erzählung von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Herr von Gerboise schüttelte den Kopf.

„Welchen Grund Sie haben, Clémence,“ sagte er, „mich über Ihr körperliches Unwohlsein, das möglicher Weise eine ernsthafte Krankheit in sich birgt, täuschen zu wollen, errathe ich nicht. Aber ich bleibe bei meinem Entschlusse. Gegen Ihren Willen wird Doctor Perrault hier erscheinen. Sie wissen, ich befehle nicht gern, wo ich mit Bitten ausreichen kann. Da diese aber nicht bei Ihnen fruchten, so muß ich zum Befehle meine Zuflucht nehmen. Es geschieht ja nur aus Liebe, theure Clémence,“ setzte er mit mildem Tone hinzu. „Ich möchte das holde Wesen, das dem angehenden Greise bis auf die Zeit, wo es zu kränkeln begann, das Leben zum Himmel machte, nicht dadurch verlieren, daß ich mich dessen thörichtem Wunsche gefügt hätte.“

Die junge Frau fuhr mit der Hand nach der Brust, wie wenn ein heftiger Schmerz sie plötzlich durchzuckte.

Herr von Gerboise sah diese Bewegung und wollte Clémence besorgen umfassen, um sie nach dem Divan zu führen, von dem sie sich bei seinem Eintritt erhoben hatte. Sie aber wich rasch zurück.

„O, ich bin nicht so schwach, wie Sie denken, Etienne,“ versetzte sie, „und wiederhole Ihnen, daß der Arzt überflüssig ist. Wenn Sie aber durchaus darauf bestehen —“

„Ja, theure Clémence, ich bestehe darauf.“

„So lassen Sie ihn wenigstens nicht heute holen. Warten Sie bis morgen, hören Sie, bis morgen!“

Der alte Herr sah sie erstaunt an.

„Aber weshalb, gutes Kind?“ fragte er.

„Ich weiß es selbst nicht,“ erwiderte sie. „Es ist ein Einfall, eine Laune von mir. Sie haben mir ja noch nie eine Bitte abgeschlagen, deren Erfüllung in Ihrer Macht stand. Ich beschwöre Sie, mir den kurzen Aufschub zu gewähren.“

Diese Bitte wurde mit so verzweiflungsvollem Tone ausgesprochen, daß sie dem edlen Manne Schrecken einflößte.

„Um des Himmels willen, Clémence, Sie werden mir immer unbegreiflicher,“ sagte er. „Sie verbergen mir ein Geheimniß, das auf Ihrer Seele lastet; wenigstens finde ich keine andere Erklärung für Ihre heftige Aufregung. Sie wissen, wie innig ich Sie liebe. Vertrauen Sie mir! entlasten Sie Ihr Herz!“

Clémence bewegte verneinend den Kopf.

„Ich — ich habe Ihnen Nichts zu vertrauen, Etienne. Morgen, morgen mag der Arzt zu mir kommen.“

Herr von Gerboise schwieg einige Augenblicke. Da sein Drängen vergeblich war, so beschloß er den nächstfolgenden Tag zu erwarten.

Die Hand seiner Gattin zärtlich an seine Lippen drückend und ihr noch einmal versichernd, wie unendlich theuer sie ihm sei, verließ er das Zimmer.

Als die junge Frau allein war, sprang sie vom Divan auf und ging händeringend in der Stube auf und ab.

„Und diesen Mann konnte ich verrathen,“ stöhnte sie, „ein Verbrechen begehen, daß seinem Leben den Todesstoß versetzen wird, wenn er es erfährt.“

Sie sank wieder auf den Divan zurück. Ihr Herz klopfte, als wenn es die Brust zersprengen wollte und ihr Gehirn brannte im Feuer der Seelenangst.